223.9
B47v

THE UNIVERSITY
OF ILLINOIS
LIBRARY
223.9
B47v

GERMAN

# DAS HOHE LIED SALOMONIS

# DAS HOHE LIED SALOMONIS

## IN DREIUNDVIERZIG MINNELIEDERN

Neudeutsch von
WILL VESPER

C. H. BECK MÜNCHEN 1921

Neuausgabe des III. Bandes der Statuen deutscher Kultur
C. H. Beck'sche Buchdruckerei in Nördlingen

223.9
B47v

35 gune 24 Uan

# Zur Einführung

Über die Schönheit dieser Lieder dem noch etwas zu sagen, der sie liest, halte ich für unnötig. Ich hätte meiner Übertragung gerne die Originale zugegeben. Leider sind bisher noch keine kritischen Ausgaben der Lieder erschienen, und da sämtliche bekannte Handschriften und danach hergestellten Drucke voller Unklarheiten und Fehler sind, konnte ich keinem Laien einen Genuß von der Lektüre der Originale versprechen. Ich hoffe, in einigen Jahren selbst eine kritische Ausgabe bieten zu können. Den am leichtesten zugänglichen, aber auch sehr unvollkommenen Abdruck gibt Herder in den »Liedern der Liebe«. Dort mag man wenigstens so viel nachsehen, daß auch die gelungenste Übersetzung die Feinheit und keusche Verschlossenheit dieser Lieder nur zerstören kann. Unser heutiges Deutsch mag einheitlicher sein als das mittelhochdeutsche, sicher hat es an Wohlklang, inneren, intimen Feinheiten und Nuancen unersetzlich eingebüßt. Man hat wohl versucht, durch eine Zwischenart von Übersetzung und Original den Reiz mittelalterlicher Lieder auch in unserer Sprache wiederzugeben. Mir scheint, mit wenig Glück.

681481

Aus dieser Einsicht habe ich gar nicht versucht, eine peinlich wörtliche Übertragung zu geben, sondern lieber in einer freieren Nachdichtung auf den verschlossenen Reiz mancher Gefühls- und Sprachschönheit verzichtet, dafür aber wohl eine klarere und genießbarere Form gefunden. Aus diesem Grunde habe ich oft auf Reim und Gleichklang verzichtet, um mich durch eine gewisse Herbheit vor Glätte und Klingklang zu schützen. Auf eine ähnliche Art verarbeitet ja das Volkslied mittelalterliche Gedichte. Hier und dort habe ich auch eine allzu verborgene Feinheit heller herausgehoben, nach einer anderen Richtung gedeutet, bei allen unsicheren und fehlerhaften Stellen den Gedanken nach bestem Wissen ergänzt oder ausgeführt. Und doch ist sicher noch manche größere Feinheit und Schönheit möglich, die ich in späteren Ausgaben zu geben hoffe.

Ein Gedicht, das in den Handschriften mitgeführt wird und Arte mira überschrieben ist, habe ich ausgeschieden, da es mit dem Hohenliede nichts zu tun hat. Daß ich das Lied: Comedi favum an den Schluß setzte, möge man sich dadurch erklären, daß ich das Ausruhende, Abschließende dieses Liedes als Abschluß für die ganze Sammlung ausnutzen wollte.

Der Verfasser der Lieder ist nicht bekannt. Sie sind uns überliefert in ca. 20 Handschriften der sogenannten Historienbibeln. Keine der Handschriften kann vor 1440 nachgewiesen werden; doch ist ein größeres Alter der Lieder sehr wahrscheinlich, wenn man sie auch nicht, wie man wohl tut, bis in die klassische Zeit mittelalterlicher Dichtung zurück-

zusetzen braucht, um sich ihre Schönheit und einfache Sprachgewalt zu erklären. Gerade das ausgehende Mittelalter hat uns Werke hinterlassen, die denen der »klassischen Periode« um nichts nachstehen.

Eine letzte Bemerkung mache noch darauf aufmerksam, daß man so zarte, subtile Gebilde wie diese Lieder nicht herunterlesen kann, wenn man sie recht genießen will. Die ganze Sammlung bietet nichts als Liebeslieder und hat deshalb die große, goldene Eintönigkeit der Liebe überhaupt. Lachen und Tanz, blühende Gärten und duftende Äpfel, helle Augen und weiße Füße, Liebesdrängen, Sehnsucht und Lust, in kleinen, satten Kristallen zusammengefaßt. Jedes ein Juwel der Liebe.

Man behandle sie auch so.

Unterschondorf am Ammersee, Juni 1905.

Will Vesper.

*Salomon machte der Minne Buch, und schrieb des ersten von Maria, unserer lieben Frau. Danach, da er Sunamit die Heidin liebgewann, da legte er es auf sie. Man findet aber geschrieben, daß er große Reu vor seinem Tod darüber gewann und sich ließ mit Ruten schlagen. Darum wollen wir wohl glauben, daß er behalten sei.*

*Nach einer mittelalterlichen Glosse zu diesen Minneliedern*

## *Osculetur me osculo*

Mich küßt ihr liebewarmer Kuß,
ein Mund übergoldet im Überfluß.
Der Erde Ehre und Stolz bist Du.
Mein Herz will Deinem Herzen zu.
Deine Brüste rein
wie Blüten sind
und Deine Salben
vor starkem Wein,
zu dem will ich mich kehren,
meine Seligkeiten mehren.

Dein Name ist ein fruchttragender Ast,
trägt aller Schönheit reiche Last
in kaiserlicher Art,
ist rein und zart,
wie Demant hart.

Alle schönen
Jungfrauen wollen Dich sehen,
auf Deiner Fährte gehen,
wollen Dir dienen.
Stern bist Du ihnen,
Blüte aus Arons Stabe.

## *Ego sum flos campi et lilium convallium*

Ich bin eine Blume des breiten Feldes
und eine Lilie, leuchtend im Garten.
Ich bin eine Rose
aus der Erde schwangerem Schoße,
mit allen Sinnen
bereit zu wahrer Minne.

Meinem Freunde will ich sagen:
Mein Garten soll Dir Blüten tragen,
kommst Du zu mir.
Lust geb ich Dir,
und küssen wirst Du inne,
bleibst Du in treuer Minne.

In dem Garten
will ich warten
des viel Zarten,
will ich warten lange,
und kein Schelten macht mich bange.

## *Ego compera*

»Nun ist der Minne reif mein Leib.
Ich bin ein Weib,
lustfarben, wie der Liebe Blüten.
Meinen Leib will ich hüten.
Reich wird mein Freund, ihm wird rein
meine Liebe gütig sein.«

»Mein liebes Lieb, nichts gleicht sich Dir.
Mein liebes Lieb, sprich Du zu mir.
Mich sehnt nach Dir.
Laß Du mich ein.
Deine Wangen haben leuchtenden Schein,
wie die Rosen zart und rein.
Alle Lilien vor Dir aufspringen,
wuchernd in die Sonne dringen.
Heiß ist Deine Liebe.

Wir wollen hingehn über den Berg
und erfüllen da der Liebe Werk,
uns da freuen
und achten niemandes Dräuen,

wollen süß zusammensprechen,
wollen immer weiter gehen,
wo wir Rosen finden stehen,
wo die Rosen
und Narzissen
aus der Erde brechen.
Wir werden nichts von Menschen wissen.«

»Lieb komm zu mir.
Freude geb ich Dir.
Honig trägt mein Gaum,
reich wie ein Baum,
wenn die Blüten sich auffalten.
Ich will Dir meinen Mund hinhalten.«

## *Aperi michi*

Nun tu mir auf meine Taube.
Du leuchtest wie eine zarte Rose im Laube.

Laß mich nahe bei Dir ruhn,
bis des Tages Licht heraufsteigt,
und wieder bis die Nacht sich neigt.
Was Du willst, will ich Dir tun.
Mit Deinem Dufte zieh mich an.
Ich laufe zu Dir, als ich kann.

## *Dilectus meus*

Mein Freund glüht in glühendem Rot.
Er brennt in süßer Liebesnot.
Vor Tausende ist er gesetzt.
Sein Haupt wie edel Gold geschätzt.
So leicht und fest seine Glieder sind,
wie schlanke Palmen vor dem Wind.
Schwarz wie Raben ist sein Haar,
gelockt und hängt ihm auf die Schultern.

## *Mandragora*

Die Alraunen geben ihren Duft
zu Jerusalem in Fülle.

Neue und alte Äpfel verwahrt ich Dir
auf den seligen Tag,
da ich zu Dir kommen mag.
Liebes Lieb, geh bald zu mir.
Du findest bereit alle Lilien stehn.
Wohl mir, daß Deine Füße auf Erden gehn.

## *Dilectus meus misit me*

Mein liebes Lieb vor der Türe stand,
streckte durch die Luke seine liebe Hand,
griff leise tastend hin und her
und suchte, wo der Riegel wär.

Da ist mir heiß mein Leib entbrannt
nach süßem Griffe seiner Hand.
— Mein Leib, meine Seele freuen sich.
Vor rechter Liebe vergehe ich. —

Dann stand ich auf und ging zur Tür.
»Mein Lieb, meine Sonne komm zu mir.«
Doch er war fort gegangen.
Nie leider mir geschah,
da ich nun mein Verlangen,
mein Liebes nicht mehr sah.

## *Ibo michi ad montem*

Seht, wonach ich irre:
Ich suche nicht nach Myrrhe,
hab einen Weg vor mir gesehn,
den Weg will ich zu Ende gehn.

Zu Libanon am Berg
trieben wir der Liebe Werk.
Mein Freund, ich liebte Dich.
Süße Antwort hattest Du für mich,
sprachst: Gott segne Dich, reine Braut.
Mein Herz ist Deinem ganz vertraut.
Meine Schönste, Nächste, Gott gebe Dir Heil
und Du mir Deiner Minne süßestes Teil.

Komm, meine auserwählte Braut.
Komm aus der Türe still, nicht laut.
Von Libanon laß uns hinuntergehn,
Vor Hermon und Sigirs Bergen stehn.
Meine Zarte, dann gehen wir
nimmer irr.

Vor den Löwen ist uns nicht bang,
nicht vor ihrer Jungen Schrein.
Wo nächtlich der Leoparden Gang,
soll unsre Wohnung sein.

## *Egredimini filie Syon*

Geht aus, ihr Töchter von Syon.
Schön kommt Salomon,
der König mit der reichen Krone,
die seine Mutter ihm zum Lohne
heute auf die Stirne legte.

Freut euch alle, ihr jungen Mägde,
an des Königs frohem Tage,

an dem Tage meines Festes.

## *Cum esset rex in accubitu*

Der König Salomon in seinem Palast
in Prunk und Königswürden saß.
Ein Bett da bei ihm nahe stand,
darauf die jungen Mädchen ruhen.

Der König an meiner Seite lag.
Mein Balsam süßen Duft ihm gab,
und auch an allen Orten
und an Jerusalems Pforten.

## *In Sunamitide*

»Wißt ihr, wer Sunamit ist?
Sagt, was ihr von Sunamit wißt.
Wir wollen sprechen von ihr allein.
Wie ein Gewürz ist sie edel und fein.

Freunde, nun sagt mir,
scheint sie euch schön? Was seht ihr an ihr?«

›Was fragst du uns, wo soll sie gehn?
Wir können nur das Burgtor, das Tor der Feste sehn.«

›Schöne, wie mir Dein Gang gefällt.
Wie stolz Dein Fuß die Schuhe hält.
Schöne von Syon, der Könige Kind,
wie fein Deine Hüften gebogen sind,
wie goldene Spangen schmal und glatt,
die ein edler Schmied ersonnen hat.
Dein Leib trägt einen silbernen Schein
und ist doch keusch und ist doch rein.«

## *Sexaginta sunt regine*

So spricht der König Salomon:
Ich trage vieler Reiche Krone.
Sechzig hab ich der Königinnen,
achtzig der Freundinnen
und junge Mädchen ohne Zahl,
die mein mit Fleiß und Liebe warten.

Doch eine ist die Taube mein.
Ihrer Schönheit darf keine verglichen sein.
Vor alle Mädchen ist sie gestellt.
Ist keine zweite in der Welt,
wie die süße Liebe mein.
Bei ihr sollt ich immer sein.

## *Dilectus meus*

Mein Lieb ist mir lieb und ich ihr.
Keine Lüge sag ich dir.

Zu süßer Minne ist sie bereit,
trägt der Ehren würdig Kleid.
Auf den Straßen glänzt wunderbar
Der Kronen Krone in ihrem Haar.
Über des Himmels Heere weit
leuchtet ihre Herrlichkeit.

## *Pessulum ostii tui*

Lieb, laß mich zu Dir, komm und drück
den Riegel Deiner Tür zurück,
meine Liebe, meine Taube, meine Liebe, meine Schöne.
Ich will Dich vor allen Mädchen krönen.

Meine Haare sind naß von Tau.
Ich bin krank von Dir, liebe Frau.
Bittre Tropfen der Trübsal
gibst Du mir, und Qual.

Meine Seele ist von Dir wund
ganz bis in den Grund.
Mein Herz kann nicht weiter gehen,
bleibt krank und müde stehen.

## *Vox turturis audita est*

Die Turteltauben rufen sehr
in den Feldern aller Enden.
Von Jerusalems Türmen her,
wer kann sie vernehmen?

Von Osten kommt viel süßer Wind
und macht dem Nord die Augen blind,
geht leise durch meinen Garten
im Duft der Aramaten.

## *Anima mea liquefacta est*

Wie Eis schmilzt meine Seele hin.
Ich werde grau, so jung ich bin.
Mein Lieb hat mir gerufen.
Ich ging hinaus und fand sie nicht,
sucht allerorts und fand sie nicht.
Vergeblich war mein Rufen.
Mein Sehnen drückte mir die Knie,
und Antwort gab mir keiner.
Die Stadtknechte fanden mich.
Sie stießen mich. Sie schlugen mich.
Mir war so weh, schrie überlaut.
Meinen Mantel haben mir geraubt
Die Knechte, die an den Mauern gehn,
Die Wachen, die am Tore stehn.

Ihr Töchter von Jerusalem,
meine Seele ist traurig, meine Seele ist bang.
Sagt meinem Lieb, krank wär ich lang
in Sehnsucht und in Schmerzen.

## *Euge dilecte mi*

Eya, Du mein liebes Lieb.
Vor allen Freundinnen hab ich Dich lieb.
Wenn Du über die Balsamhügel steigst,
bist Du den Rehen und Hinden,
bist Du den Gemsen gleich.

Ich weiß eine Linde mit breitem Geäst.
Da feiern wir ein süßes Fest.

## *Quo abiit dic michi*

›Sag mir, wo ging mein Liebster hin.
Ich bitte dich, zeig mir dahin,
Du allerschönstes, schönes Weib.
Mit allem Schmuck schmückt sich Dein Leib.‹

›Sag mir, wo wollte er hingehn.
Ich hab Deinen Liebsten nicht gesehn.
Wir wollen mit Dir suchen gehn.‹

›Frau, da finden wir ihn bald.
Er ist gegangen über Feld,
wo schwer die Luft den Balsam hält,
wo er Balsam und Lilien viel
brechen kann, soviel er will.‹

›So wollen wir in dem Garten
zusammen ihn erwarten.‹

## *Surge amica mea*

Viel liebes Lieb, Du sollst aufstehn,
meine Taube, meine Schöne, und mit mir gehn,
hinaus, wo die Höhlen im Felsen sind,
die kleinen Höhlen im Felsen sind.

Da laß mich in Deine Augen sehn.
Deine Stimme in meine Ohren gehn.

Deine Stimme ist süß, vor allen Frauen
Dein leuchtend Gesicht muß ich anschauen.

## *Vox dilecti mei*

Meines lieben Liebes süße Stimme,
ohne Zorn und ohne Grimm,
sprach: Tu mir auf. Hier klopf ich an,
Dein Liebster und Dein Bräutigam.
Zarte, meine Schwester, weiß und rein,
ich muß Dich sehn und bei Dir sein.
Die Nacht soll uns erfreuen.
Ich fürcht nicht Neid und Dräuen.
Wir denken an Deine Brüste allein,
die sind süß vor allem Wein.
Lieb haben alle Guten dich.
Willst Du denn, Fraue? Ja so sprich.

## *Quam pulcra es amica mea*

›Wie schön Du, Liebe, wie zart Du bist.
Wie reich Dein Leib, wie weiß er ist.
Wie eine Palme bist Du gestellt.
Deine Brüste wie volle Trauben geschwellt.
Wie Felsen ist Dein Haupt gereckt.
Dein weißer Hals, schmal, hochgestreckt
wie ein Turm aus Elfenbein.
Schön bist Du, Fraue.‹

›Komm zu mir, viel Lieber, Du.
Wir gehen den blühenden Wiesen zu.
Die Blumen leuchten her.
Die Äpfel hängen schwer.
Lieb, nach meines Herzens Lust,
Lieb, da geb ich Dir meine Brust.‹

## *Ista est speciosa inter filias*

Die Allerschönste der Erde
ist mein.
Ihr Töchter von Jerusalem,
wer kann ihrer wert sein?

Die Töchter von Syon haben sie gesehn
und hielten sie für heilig schön,
lobten mit hellen Blicken
die Königin.

## *In lectulo meo*

In meinem Bett die lange Nacht
sucht ich Dich, hab Dein gedacht,
suchte Dich und fand Dich nicht.
Trübe brannte da mein Licht.

War von Sehnen wild und matt,
und mein Bett war heiß und schwer.
Ging ich durch die große Stadt,
suchte, suchte hin und her,
durch die Straßen, durch die Gassen.
Niemand wollte mich einlassen.
Meine Seele in Qualen hing,
suchte Dich und ging und ging.

## *Tota pulcra es amica mea*

Schön bist Du allzumal,
Deiner Schönheit keine Zahl.
Kein Flecken an Deinem Leibe, Kind.
Deine Lippen süßer Honig sind.
Wie Milch und Honig in mich rinnt,
ist Deine Zunge, wenn sie küßt.
Nach Deinem Duft ein süß Gelüst
mich unersättlich füllt.

Der harte Winter und der Regen,
der Nordwind wollen sich legen,
Die Turteltaube hab ich gehört.
Der Frühling über die Berge fährt.
Die Blumen geben lichten Schein,
und die Trauben geben Wein.

Lieb, komm herab vom Libanon,
daß wir uns beide freuen.
Vor allen geb ich Dir die Krone.

Komm, daß Deine Schönheit leuchte.

## *Botrus cipri in engadi*

Mein Lieb trägt starken Kyperwein.
Ein bessrer Trank mag auch nicht sein
in Engadi Weingarten.

In Engadi Weingarten
will ich der Zarten warten.
Alle Weisheit und die Macht meiner Hand
schmückt mein Lieb wie ein Gewand.
Ihre Augen sind schön und hell
und wie Taubenaugen schnell.
Ihr Hals und ihre Spangen sind,
wie sie tragen der Minne Kind.

## *Nigra sum sed formosa*

Ich bin schwarz und bin doch schön,
ihr Töchter von Jerusalem,
wie ein Cederschrein Goldes reich,
schwarz und schön, dem Könige gleich.

Seid nicht böse, liebe Fraun,
daß mein Leib ein wenig braun.
Ich trug ein wunderschön Gewand,
da hat die Sonne mich verbrannt.

## *Sicut malus*

»Von einem süßen Apfelbaum,
den die reichsten Felder kaum,
den sie nie getragen,
von der, die ich vor allen Fraun,
in rechter Liebe will anschaun,
von der will ich euch sagen.
In ihren Schatten setzt ich mich.
Ihre Zweige schützten mich.
Süße Frucht hab ich empfangen.«

»Mit dem König bin ich gegangen
in seine Kammer. Wir tranken Wein,
Seligkeit und Trunkensein.
Seine Liebe strömte rein,
groß und ruhig in mich ein.
Mit Blumen besteckte er mich.
Liebeskrank bin ich.

Apfelblüten streute er über mich hin,
weil ich ein Baum voll süßer Äpfel bin.«

»Auf Deiner Hand, viel Liebe Du,
Deiner linken Hand mein Nacken ruh.
Deine Rechte soll mich ganz umfangen.
So faßt mich der Liebe Verlangen.«

## *Equitatui meo*

Wie die Gewalt, die der König hat,
wie die Gerechtigkeit bist Du.

Ich will Dich führen zu Salomos Stadt.
Zu den Töchtern Amminadab
von Jerusalem herab
wollen wir gehen
und mit ihnen fröhlich sein,
fröhlich sein, Du Liebe.

## *Dixi conscendam*

Wir wollen in die Gärten gehen,
wo die Palmen stehen.

Komme endlich mit mir in den Garten.

Süße Lust sollen wir erwarten.
Ich will Dich liebhalten, Kind,
wenn wir in die Gärten gegangen sind.
Alles, was Du willst von mir,
neigen will ich mich vor Dir.

*Pulcra es*

Schön bist Du, reine Frucht,
leuchtest in der Welt Zucht
liebevoll, gütig und schön,
daß ich Dich vor allen krön,
stehst in Macht und Majestät,
wie Jerusalems Feste steht.

Neig Dich zu mir, gütige Frau.
Deine Liebe mir vertrau.
Deine Haare binden mich,
Deine Locken dicht an Dich.
Lang sind Deine Haare, seiden,
wie die Ziegen auf den Weiden.
Deine Zähne leuchten hell,
wie der Lämmer frisches Fell,
die da kommen von Galaat.

So gehst Du weidenreichen Pfad.

## *Que est ista*

Wer ist, die da vorüberging?
Der Ehre Glanz auf ihren Schultern hing.
Kostbar wie Gold war sie, ihre Glut
wie der Rubinen dunkles Blut.
Wer kennt sie, ich muß zu ihr gehn?

Wie Veilchen, die in der Wüste stehn
leuchtet sie.

Weihrauch und Myrrhen trägt der Wind,
wo ihre Füße gegangen sind.

## *Ista est speciosa*

Schön bist Du vor allen, Lieb.
Wer Dir nicht die Krone gibt,
Deine Hände halt ihm hin,
die wie Gold und Seide sind.

Und der Minne bist Du voll.
Wohl ihm, dem sie werden soll.

## *Dilectus meus loquitur*

Mein Liebster rief mir früh am Tag:
— Wohin er ruft, geh ich ihm nach —
Steh bald auf und eil zu mir,
fleckenlos in Prunk und Zier.
Die Weingärten in Blüte sind.
Des freuen sich der Minne Kind.
Und der Turteltauben Sang
hell durch meine Ohren klang.

Ich bitte Dich, komm dahin,
willst Du, daß ich fröhlich bin.

## *Vulnerasti cor meum*

Mein Herz, meine Seele sind von Dir wund,
tief bis auf den Grund,
Zarte, meine Schwester und meine Braut.
Das klage ich Dir überlaut.

Dein Herz soll es wissen,
nicht Pfeile haben mich zerrissen.
Mich hat verwundet Deiner Wimpern Haar
und ein Härchen von Deinem Halse.

Vom Libanon geh herab zu mir.
Meine Krone gebe ich Dir.

## *Ego comparabilis*

Zur Minne bin ich bereit.
Mein Herz steht offen hoch und weit.

Wer zum Freunde mir gefällt,
der Minne Strick ihn fängt und hält.
Wer mich Jagende fangen will,
dem gebe ich der Liebe Spiel.

Komm, jag mich, wenn ich Dir gefiel.
Sei ein Dieb, sei frech und stiehl.
Tust Du mir, was ich begehr,
küßt Du mich, ich küsse Dich mehr.
Mein Glanz und Glorie sollst Du sein.

Komm und trink von meinem Wein.

## *Ferculum sibi fecit*

Eine Sänfte baute Salomon,
Da er saß auf seinem Thron.
Der Libanon gab ihm das Holz.
Das trug die Säulen stark und stolz.

Aus lauterem Silber bereiten
ließ er die Säulen an den Seiten.
Purpur deckte den Aufgang.
Sie war zierlich und nicht zu lang,
in rechtem Maß gemacht,
in rechter Liebe erdacht,
daß sie den Töchtern allen,
von Jerusalem sollte gefallen.

Er ließ auch Gold verschwenden und streuen.
Damit wollte er sie erfreuen.

## *Ecce tu pulcra es*

Eya, mein Lieb, wie schön Du bist,
zart und schön zu aller Frist.

Keine darf sich Deiner Schönheit vergleichen,
Dir will ich vor allen Freundinnen die Krone reichen.

Hell und schnell sind Deine Augen,
hell und schnell wie die der Tauben.

## *Sicut lilium inter spinas*

Wie die Lilie unter den Dornen
bist Du, Fraue.

Rein ist Dein Leib und fleckenlos.
Alle Seligkeit trägt Dein Schoß.

Vor allen Mädchen hell und groß
bist Du, Fraue.

## *Favus destillans*

Dein Mund trieft Honig und süßer, Du,
wie süße Milch, meine liebe Braut.
Mein Herz will Deinem Herzen zu.
Meine Seele hab ich Dir vertraut.
In Deinem Kleid hängt schwer der Duft
von Weihrauch und von Myrrhen.

## *Emissiones*

Mein liebes und mein kluges Lieb,
Dein Atem süßen Duft mir gibt,
süß wie der Äpfel Duften, Kind,
die in Deinem Garten sind.

Auch ist mir bekannt
der Duft von Deinem Gewand.
Weihrauch und Myrrhen fließen
von Deinem Kleidsaum, von Deinen Füßen.

## *Fons hortorum*

Du bist aller Quellen Quelle.
Alle Dinge werden helle.
Alles Wasser sammelt sich.
Ehre überschüttet Dich.
Gewaltig bist Du über den Strom,
der da kommt vom Libanon.

## *Soror mea*

Unsere Schwester ist noch klein,
und auch Brüste hat sie noch keine.
Ich bitte euch, sagt mir nun,
was sollen wir mit unsrer Schwester tun.

Laßt euch fragen,
sollt sogleich mir sagen,
ob ihr eine Mauer wißt,
eine feste Mauer wißt.
So bauen wir einen silbernen Bergfried darein.
Und führt da eine Tür hinein,
die fügen wir aus Zedernholz.
So wird die Mauer schön und stolz.

## *Favum comedi*

Ich habe gegessen, nun bin ich satt.
Von süßem Honig bin ich satt.

Ich habe getrunken meinen Wein.
Mein Herz ist fröhlich von dem Wein.

Ich habe gebaut meiner Liebe ein Haus.
Nun bleib ich immer in meinem Haus.

Und über alles hab ich gestreut
Balsam, Aramaten und was mich erfreut.

UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
3 0112 076147971